

herausgelöst und 1939 an BMW verkauft. Bis zum Ende des 2. Weltkriegs wurden von der „BMW-Flugmotorenwerke Brandenburg GmbH“ Motoren und Ersatzteile hergestellt. Nach der fast kompletten Demontage durch die Alliierten wurde 1948 wieder die Produktion von Kochtöpfen, Sensen und Sichel aufgenommen. Die Reparatur von PKW folgte. 1949 begann die Fertigung von Motorradteilen. Erst 1967 verließ das erste vollständig in Spandau gefertigte Motorrad das Werk. Bis 1975 wurden 100.000 Motorräder in Spandau gebaut. Durch die Übernahme von Grundstücken und Gebäuden anderer Unternehmen wie Telefunken und Bosch wuchs das Firmengelände auf fast 180.000 Quadratmeter und die Fertigungskapazität auf ca. 90.000 Motorräder pro Jahr. Heute sind über 2.500 Menschen im Spandauer BMW-Werk beschäftigt. In Höhe des U-Bahnhofs Haselhorst führt die Tour Richtung Norden die Daumstr. entlang. Nach 150 m zweigt der Telegrafenbergweg (eine Sackgasse) ab. Alternativ geht der Weg die Daumstr. entlang bis zur Eiswerderstr., in die links eingebogen wird.

Der Telegrafenbergweg führt nach ca. 400 m zum Spandauer See (Strandbar). Am Telegrafenbergweg 21 stehen noch Teile der ehemaligen Pulverfabrik **5** sowie der Gewehrwerkstatt.

150 m vor der kleinen Eiswerderbrücke stehen die Gebäude der von 1890 - 1919 betriebenen neuen Pulverfabrik. **6** Auf dem 1943 - 45 als Giftgasfabrik „Lonal“ genutzten Areal entstanden durch Umbau der Lagerhallen ab 1950 die ersten Berliner Filmstudios (CCC-Filmgesellschaft) nach dem 2. Weltkrieg.



Im 19. Jahrhundert entwickelte sich Eiswerder zu einem bedeutenden Militärstandort. 1829 zog das geheime Brandraketen-Laboratorium von der Spandauer Zitadelle auf die Insel, auf der schon seit 1826 ein Feuerwerkslaboratorium (noch heute steht dort das Produktionsgebäude und Wohnhäuser mit Remise) stand. Außerdem befanden sich noch eine Geschützgießerei, Artilleriewerkstatt und eine Pulver-, Munitions- und Patronenfabrik auf der Insel. Nach dem Zweiten Weltkrieg dienten die verbliebenen Hallen und Flächen als Lager- und Umschlagplatz für Getreide. Inzwischen hat sich Gewerbe in den alten, zumeist unter Denkmalschutz stehenden Industriebauten angesiedelt. 2001 mietete eine Gruppe von Künstlern die alte Bootshalle und gründete die Künstlerwerkstatt und Galerie „Inselspinnen“.

Zurzeit wird Eiswerder zu einem touristischen Ausflugsziel ausgebaut.

*Ausführliche Informationen entnehmen Sie bitte dem Flyer „Eiswerder“*

Von der Eiswerderbrücke sieht man die ehemalige Schultheiß-Brauerei. **7** 1876 begann dort die Bierproduktion der „E.Leue'sche Brauerei in Spandau“. Die Wasserversorgung erfolgte schon damals durch eigene Brunnen. 1897 wurde die Brauerei an die „Actien-Brauereigesellschaft Friedrichshöhe vorm. Patzenhofer“ verkauft, um 1920 mit der „Schultheiss Brauerei AG“ zur „Schultheiß-Patzenhofer Brauerei AG“ zu fusionieren.

Nach der Verdrängung Patzenhofers - er war Jude - erfolgte 1938 die Umbenennung in „Schultheiss Brauerei AG“. Die im 2. Weltkrieg schwer beschädigten Gebäude wurden schnell wieder aufgebaut, und schon Ende 1945 konnte die Produktion wieder aufgenommen werden. Die Kapazität wurde bis ins Jahr 1989 ausgebaut und erreichte 600.000 hl / Jahr. Dem Verkauf an die Dortmunder „Brau und Brunnen“ 1989 folgte 1992 die Verlegung der Produktion nach Hohenschönhausen und die Schließung.

1993 begann der Umbau des denkmalgeschützten Gebäudes. Seit 1995 wird das Gelände als Wellness- und Gesundheitszentrum, Seniorenresidenz mit 189 Wohneinheiten, Tagungshotel, sowie durch Gastronomie und Handel genutzt.

Der Uferpromenade nach Süden folgend, passieren wir das Brauhaus Spandau **8**, in dem seit 1993 Bier gebraut wird.

150 Meter weiter liegt mit dem U-Bahnhof Altstadt-Spandau der Endpunkt der Tour.



Ehemalige Patronenfabrik

Ein Projekt des



**Kulturring in Berlin e.V.**  
Giselastraße 12  
10317 Berlin

**Gefördert vom JobCenter Spandau**

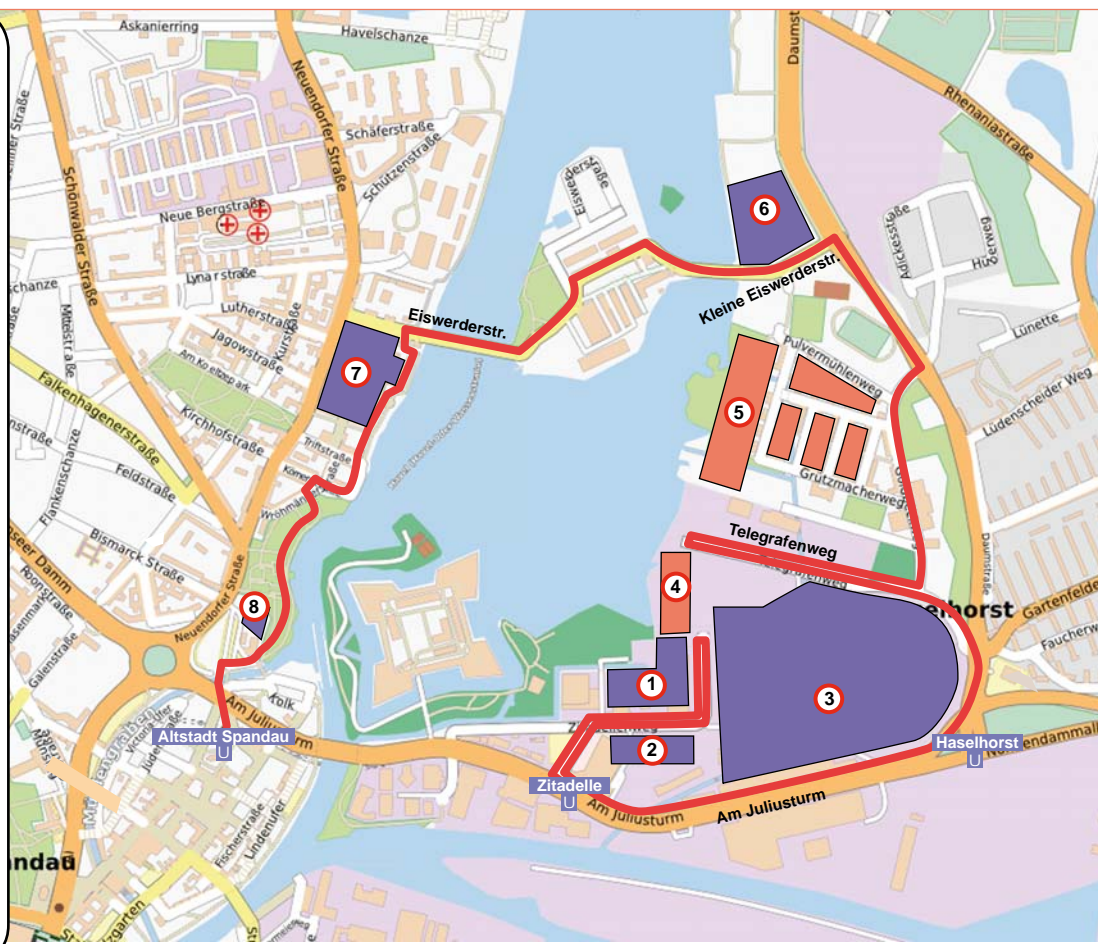
**Bilder, Text, Gestaltung: Kulturring**  
**Kartenmaterial: OpenStreetMap (www.openstreetmap.org)**

**Anfahrt Am Juliusturm:**  
Ausgehend vom Regional- und Fernbahnhof Spandau  
mit der U-Bahn-Linie U7 Richtung Rudow nach Zitadelle.

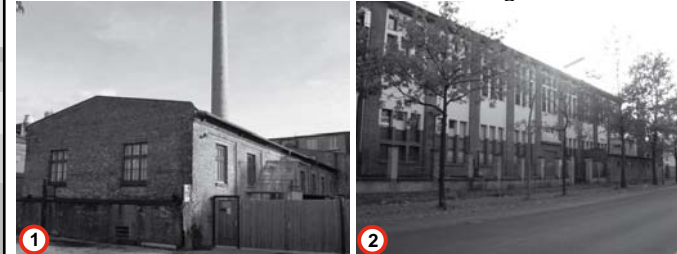


- 1 Gewehrfabrik
- 2 Patronenfabrik
- 3 BMW
- 4 Munitionsfabrik
- 5 Alte Pulvermühle / Pulverfabrik
- 6 Neue Pulverfabrik / CCC
- 7 Schultheiss Brauerei
- 8 Brauhaus Spandau

■ ganz oder teilweise erhalten  
 ■ nicht mehr erhalten



Der Zitadellenweg verläuft parallel zu Am Juliusturm. Bis zum Ausbau des BMW-Werks 1980-1983 gab es eine Verbindung zur Gartenfelder Straße. Nun ist es eine Sackgasse.



1722 ließ Friedrich Wilhelm I. östlich der Zitadelle am heutigen Zitadellenweg eine Gewehrfabrik 1 errichten. Diese wurde von den Kaufleuten Splitgerber und Daum betrieben (der Daumstraße werden wir noch folgen). 1874 wurde ein Teil der Fabrik zum Zwecke der Munitionsherstellung abgezwigt und 1883 als Ergänzung eine Patronenfabrik 2 errichtet. Die Zahl der Beschäftigten wuchs von 1910 bis 1918 von 10.000 auf 70.000 Menschen. Teile der Patronenfabriksgebäude werden heute von der seit 1986 zum Nestlé-Konzern gehörigen Herta Produktions GmbH genutzt, die seit 1961 Wurstwaren in Spandau produziert.

Auf dem Gelände der Gewehrfabrik / Munitionsfabrik haben sich viele Dienstleistungs- und Handelsunternehmen sowie BMW 3 niedergelassen. Die alten Gebäude mussten modernen Hallen und Ladenflächen weichen. Nur am Ende des Zitadellenwegs sind noch Gebäude erhalten, welche von Handwerk und Dienstleistern genutzt werden. Leider ist kein Durchgang zum Telegrafenberg vorhanden, so dass der Weg wieder zum Ausgangspunkt zurückführt.



In westlicher Richtung Am Juliusturm entlang säumen die zwischen 1912 und 1928 von Siemens & Halske zur Flugmotorenfertigung erbauten Hallen mit ihren markanten Rundbögen die Straße.

Die „Siemens Apparate & Maschinen GmbH“ (SAM) wurde 1936 als „Brandenburgische Motorenwerke GmbH“ (Bramo)

Im Gebiet rund um den Spandauer See wurden ab Mitte des 18. Jh. die ersten Industrieanlagen Spandaus errichtet. Durch den 1626 erlangten Status als Garnisonsstadt hatte die industrielle Entwicklung Spandaus vor allem militärischen Charakter. Der 1722 errichteten Gewehrfabrik folgte der Bau von Feuerwerkslaboratorium, Pulverfabrik, Geschützgießerei, Zündspiegelfabrik, Artilleriewerkstatt, Munitions-, Patronen- und Geschossfabrik. Diese wurden in der Nähe des Spandauer Sees sowie am Stresow errichtet.

Die Tour beginnt am U-Bahnhof Zitadelle und führt Am Juliusturm entlang. Vom U-Bahnhof Haselhorst geht es erst in nördlicher Richtung über die Daumstraße, dann westlich über zwei

Brücken und die Insel Eiswerder zur Neuendorfer Straße. In südlicher Richtung liegt am Endpunkt der Tour der U-Bahnhof Altstadt Spandau.  
 Dauer: ca. 3 Std. (inkl. Zitadellenweg u. Telegrafenberg 4 Std.).

Der mit aufwändig gestalteten Eingangsportalen ausgestattete U-Bahnhof Zitadelle wurde im Zuge der Verlängerung der U-Bahnlinie 7 nach Rathaus Spandau am 1.10.1984 eröffnet. Seine Gestaltung ist, mit den verklünnerten Bahnhofswänden, die Stadtpläne und Fotos von Persönlichkeiten der ehemals unabhängigen Stadt Spandau zieren, der nahe gelegenen Zitadelle Spandau nachempfunden.  
 Wir verlassen den Bahnhof Richtung Zitadellenweg.

Am Juliusturm

